Entscheidung für mehr Freiheit

PORTRÄT Der Direktor der Friedrich-List-Schule, Wolfgang Thiel, feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum

Von
Patrick Körber

Seit 40 Jahren im Dienst, seit 27 Jahren Leiter der Friedrich-List-Schule: Wolfgang Thiel. Foto: RMB/Kubenka

WIESBADEN. Ein halbes Jahr hat es gedauert, bis er es gemerkt hat. „Ein Schockerlebnis." Wolfgang Thiel fiel nämlich erst kürzlich auf, dass er mit seinen 63 Jahren der Älteste im Kollegium ist. „Die Dienstzeit ist endlich", stellt der Schulleiter an der Wiesbadener Friedrich-List-Schule mit deutlichem Missfallen fest. Das Alter merkt man ihm auch nicht an, wenn er etwa leichtfüßig zu seinem Arbeitstisch tänzelt oder die Stufen am Schuleingang im fliegenden Schritt nimmt. Dabei gehört der Direktor der Beruflichen Schule zu den Veteranen im Schuldienst. Demnächst feiert er sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Eine Dienstzeit, die nur wenige Lehrer erreichen. Auch, weil eine große Zahl an Lehrern mit 60 Jahren frühzeitig in Pension geht. Für Wolfgang Thiel ist es aber keine Frage, das reguläre Rentenalter von 65 Jahren vollzumachen.

Flexiblere Lösungen

Dennoch würde er sich wüschen, dass das Kultusministerium flexiblere Lösungen für den Übergang in den Ruhestand finden würde. Nicht für ihn, sondern für seine Kollegen. „Die meisten wollen ja nicht komplett aufhören, sondern nur weniger arbeiten", so Thiel. Von 125 Lehrern an der Listschule gehen mit einem Schlag acht in den Ruhestand. Bis zur Rente Vollzeit zu unterrichten, sei eine hohe Belastung, zeigt Thiel Verständnis. „Das ist schon was anderes als wie ich im Büro zu sitzen." Vier Stunden muss er noch wöchentlich unterrichten, hat aber, um Überstunden abzubauen auf zwei reduziert.

Wolfgang Thiel ist vermutlich auch der dienstälteste Schulleiter Wiesbadens, seit 27 Jahren leitet er die Listschule. Mit 36 übernahm er das Amt, in einem Alter, das schon damals sehr ungewöhnlich war. Zumal er ohne Parteibuch befördert wurde. Dabei wollte er nicht mal unbedingt Lehrer werden, zumindest noch nicht, als er anfing, Betriebs- und Volkswirtschaft in Mainz zu studieren. Erst wollte er Offizier bei der Bundeswehr werden, später dachte Thiel sogar darüber nach, als professioneller Tanzlehrer zu arbeiten. Denn immerhin war der heutige Vizepräsident des Hessischen Tanzsportverbandes Mitte der 70er Jahre Hessenmeister im Latein-Tanz und Vizemeister Standard. Aber er entschied sich für ein sicheres Einkommen. „Der Rock des öffentlichen Dienstes ist zwar kurz, aber er hält warm."

Aus persönlicher Erfahrung heraus ist es Wolfgang Thiel ein Anliegen, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten unterstützt werden. Er weiß, wie schwer es ist, wenn die Eltern das Kind nicht fördern können. Deshalb ist Thiel ein klarer Befürworter der Ganztagsschule. „Eine große Barriere wird sein, das Personal dafür zu gewinnen."

Seit er die Leitung der Beruflichen Schule übernahm, an der er übrigens selbst Schüler und Referendar war, hat sich das Berufsbild des Schulleiters geändert. Als gravierendste Veränderung benennt der Oberstudiendirektor die weitreichende Selbstständigkeit für das Schulbudget. „Wir können relativ frei über unsere Finanzmittel verfügen." Das war nicht immer so. „Als ich anfing, wusste man überhaupt nicht, wie viel Geld die Schule ausgeben darf."

> »Wir prüfen mit falschen Mitteln das Falsche«
>
> WOLFGANG THIEL, Leiter der Friedrich-List-Schule

Die Abhängigkeit vom Amt sei dadurch zurückgegangen, „dafür muss ich aber wie ein Kaufmann agieren", sagt der Schulleiter. Während andere vor dem zusätzlichen Verwaltungsaufwand zurückschrecken, macht genau das Thiel Spaß.

Ein weiterer grundlegender Wandel ist der Personalbereich. Hatten Schulen früher keinen Einfluss darauf, welche Lehrkraft neu an die Schule kommt, können Schulen seit einigen Jahren bei Neueinstellungen maßgeblich mitbestimmen. „Inzwischen suche ich mir das Personal selbst aus. „Das macht viel mehr Arbeit, aber auch Spaß."

Auch die Schüler veränderten sich über die Jahre. Thiel spricht von einem Fünfjahreswechsel. „Die jetzige Generation ist schon ein bisschen zu brav. Wir hatten aber auch schon Jahre, in denen man sich fragte, warum die Schüler überhaupt kommen."

Und wissen Schüler heute weniger? Thiel bejaht die Frage ganz klar, aber, „die Schüler können heute Dinge, die wir früher nicht konnten". Etwa den Umgang mit Medien oder Technik. Die Pädagogik habe sich geändert, die Anhäufung von lexikalischem Wissen sei heute nicht mehr gefragt. „Früher sagten wir im Rundlauf auf dem Pausenhof europäische Hauptstädte auf." Heute stünden Handlungswissen und Kompetenzorientierung im Vordergrund. Deshalb sei es auch kein Wunder, dass deutsche Schüler bei Leistungstest nur mittelmäßig abschnitten. „Die Tests sind rein wissensbasiert. Wir prüfen mit falschen Mitteln das Falsche", ist sich der Wirtschaftspädagoge sicher.

Die Friedrich-List-Schule ist wie Thiels Wohnzimmer. Allerdings ein baufälliges, ein Trakt steht deshalb leer. Bislang steht die Sanierung der Listschule auf keiner Prioritätenliste. Jetzt sollte die Schule Container für den Unterricht bekommen, aber es habe neue Auflagen bei der Statik gegeben. Um die Container auf den Schulhof zu transportieren, müsse sogar ein Baum gefällt werden. Die Container sind immer noch nicht da. Diese Probleme sind Thiels Alltag. Auch in den Ferien.

Wenn der 63-Jährige auf seine Schulleiterlaufbahn zurückblickt, wertet er als große Erfolge, dass er die Berufsschule ausgebaut hat. Angehende Immobilien-, Medien- und Werbekaufleute werden nun auch in Wiesbaden unterrichtet. Die Zahl der Schüler, die auf das berufliche Gymnasium gehen, hat sich unter Thiel auf über 700 verdoppelt. Ohnehin gehört die Listschule mit über 2000 Schülern zu den größten in Wiesbaden. Auf eine Mensa für seine Schüler wartet Thiel aber immer noch.

Bereut hat er es nie, Schulleiter geworden und geblieben zu sein. Während andere ihm Ambitionen auf eine Laufbahn im Ministerium unterstellten, „habe ich mich für den größeren Freiheitsgrad entschieden".

ZUR PERSON

▶ Wolfgang Thiel wurde 1948 in Wiesbaden geboren, machte seinen Realschulabschluss an der Werner-von-Siemens-Schule, sein Abitur an der Friedrich-List-Schule, wo er 1974 sein Referendariat beendete. 1981 und 1982 war er ans Regierungspräsidium abgeordnet, wurde darauf Schulaufsichtsbeamter, 1983 zum Schulamtsdirektor befördert und 1984 Leiter der Friedrich-List-Schule. Der 63-Jährige hat und hatte zahlreiche Ehrenämter inne – für IHK, Studienstiftung, das Berufsfortbildungswerk der Versicherungswirtschaft und so weiter. Von 1994 bis 2000 war er Vorsitzender des TC Blau-Orange. Seit 1999 ist der Oberstudiendirektor Vizepräsident des Hessischen Tanzsportverbandes. Verheiratet ist er mit Christa Thiel, Präsidentin des Deutschen Schwimmverbandes.